

Biblische Szenen neu gestaltet

Ausstellung im Museum Aschenbrenner zeigt 100 Krippen von hiesigen und Tiroler Künstlern

VON WOLFGANG KAISER

Garmisch-Partenkirchen

– Die Menschen kamen aus Nah und Fern, vor der Tür war ein Zelt aufgebaut, Hirtengesänge erklangen, Trompeten ertönten und die Gäste begrüßten sich mit „Gloria“. Vieles erinnerte an jene biblische Geschichte, wegen der so viele Besucher ins Museum Aschenbrenner in Garmisch-Partenkirchen strömten. Dort wurde rechtzeitig zum Advent eine große Krippen-Ausstellung eröffnet, eine höchst sehenswerte Schau von nahezu 100 Exponaten. Bis auf drei Krippen aus dem Nachbarland Tirol wurden sämtliche Szenarien in im Landkreis zwischen Oberammergau und Wallgau, Farchant und Mittenwald geschnitten und gestaltet. Noch bis 8. Februar 2015 sind an der Loisachstraße Maria und Josef, Jesuskind, Hirten, Engel und Könige in verschiedensten Varianten zu besichtigen – in heimatlicher Gebirgskulisse und in verfallenen orientalischen Gebäuden, in einem romantisch verschneitem Bauerndorf oder in der Weite einer südlichen Wüste.

„Schon im Hochsommer habe ich herumgefragt, welche Krippen wir bekommen“, erinnerte sich Ausstellungsleiter Martin Königsdorfer, der zudem Zweiter Vorsitzender der Werdenfelser Krippenfreunde ist. „An Allerheiligen haben wir dann mit dem

Einbau der Kästen begonnen, mit dem Arrangement der vielen Vitrinen. Und danach hatten wir nur noch 14 Tage, um all das zu bestücken.“ Trotz dieser knappen Zeitspanne ist eine hinreißende Schau mit immer wieder anderen Bildern herausgekommen. „Beispielsweise zeigen wir die

Heilige Familie allein“, erklärte Königsdorfer, „oder Hirten mit Schafen, die Flucht nach Ägypten, die Heiligen drei Könige auf der Rast, Miniaturen mit winzigen Figuren, das Letzte Abendmahl, Maria Verkündigung und nicht zuletzt auch moderne Arbeiten zum weihnachtli-

chen Geschehen.“ Unabhängig davon zeigt die im Erdgeschoss des Museums untergebrachte Dauerausstellung elf schöne große Bauern-Krippen und zahlreiche Einzeldarstellungen.

Krippenbaukunst, wie sie sein Verein pflege, sagte Vorsitzender Ferdinand Brun-

nenmayer, sei die Weitergabe und das Leben einer Überzeugung und Glaubensvorstellung. „Die Kinder und Jugendlichen, an die wir sie übergeben, bekommen somit einen echten Mehrwert“, betonte er bei der Ausstellungseröffnung, die die Garmischer Weisenbläser festlich



Freuen sich über die wunderschönen Arbeiten in der neuen Ausstellung im Museum Aschenbrenner: Krippenvereins-Vorsitzender Ferdinand Brunnenmayer (l.) und Ausstellungsleiter Martin Königsdorfer.

FOTO: KAISER

umrahmten. Zudem sorgten die Weihnachts- und Advents-Liedern des Familien-dreiksangs Hildegard, Waggi und Elisabeth Rehm für den passenden Rahmen.

Den Wert des traditionellen Brauchtums griff sodann auch Landrat Anton Speer (Freie Wähler) auf: „Als Unterammergauer kenne ich natürlich das ‚Kripplerl schaug’n‘, da geht man zu den Nachbarn, in andere Straßen, schaut die Krippen an und man sieht immer wieder was Neues. Jede Krippe ist nämlich etwas anderes – das ist Brauchtum, wie es bei uns gelebt wird.“

Auf die harte, aktuelle Realität verwies schließlich Pfarrrer Josef Konitzer in seinen Betrachtungen: „Ein kleines Kind, der Vater fehlt, die Mutter ist schwanger, nirgendwo ein Unterkommen, die Quartiere sind alle gefüllt: Menschen auf der Flucht – die Szenerie vor 2000 Jahren, wie sie die Krippen darstellen, kennen wir heute wieder, zum Teil auch verlegt in unser Land.“ Bei der Segnung dieser Ausstellung, die sich an Auge und Herz wende, müsse er daran denken, meinte der Geistliche. Zweiter Bürgermeister Wolfgang Bauer (CSU) erinnerte in seinem Grußwort zudem daran, dass sich der Krippenverein bei vielen Projekten stark sozial engagiert habe, „das ganze Jahr über und nicht nur im Advent“.